

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Serben nicht weit: nicht weiter als etwas über die Grenzhöhen Koritska glava und Rasovati-Kamen. Zwar hatten die Bulgaren den ganzen Tag über hart zu kämpfen, um wieder Herren ihrer Heimatscholle zu werden, doch schließlich warfen sie die Eindringenden dennoch dorthin zurück, woher sie gekommen und besetzten ihrerseits die Höhen. Indes, die Serben blieben zähe, achteten nicht der Mahnung des Geschicks und fielen in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober in der Gegend von Trön, Bosilegrad und Küstendil an mehreren Stellen in Bulgarien ein. Es war klar, sie wollten die strategischen Punkte der Bulgaren überrumpeln und sich so den Weg nach Sofia ebnen. Man muß es ihnen lassen, der Plan war gut ausgedacht. Doch schon am ersten Tag hielten die in der Nähe der bedrohten Punkte bereitgestandene bulgarische Truppen die von den Grenzbergen zutal stürzenden Serben-Wildbäche auf und stauten ihren Lauf, noch ehe sie Schaden angerichtet. Hiermit war auch die Gefahr der Überschwemmung völlig eingedämmt, und noch einmal 24 Stunden später zwangen die Bulgaren jene Wildbäche sogar bergauf, zurück an die Grenze zu fließen.

Bulgarien konnte nun nicht mehr neutral bleiben; König Ferdinand griff zum Schwerte: „... Ich befehle also unserer tapferen Armee, den Feind aus den Grenzen des Königreiches zu verjagen...“

Um diese Zeit, als die Wärfel fielen, stand, nach vollzogener Mobilisierung, die bulgarische 1. in den Verband der Heeresgruppe Mackensen tretende Armee Gen. Boyadjiow, 4 Infanteriedivisionen zu 6 Regimentern stark, unweit der Grenze von der Donau bis südlich des oberen Nišava-tales in einer Ausdehnung von ungefähr 200 Kilometern. Ihr gegenüber hatten die Serben 7, je 4 Regimenter zählende Divisionen mit der Hauptkraft in der Nähe von Pirof zusammengezogen; dort, wo auf bulgarischer Seite bloß eine einzige Division bereitstand. Für diese hieß es also von Haus aus, streng in der Verteidigung zu bleiben. Um so freiere Hand hatten die Bulgaren andernorts. Allerdings war dieses „andernorts“ das unwirkliche Balkan-gebirge; und daß sie über dieses, obendrein bei andauerndem Regen und Nebel, in Serbien einfallen würden, nein, daran zu glauben fiel selbst den ihrerseits gewiß nicht heiklen und weichen Serben nicht ein. Doch die Bulgaren schreckten vor dem Unmöglich-scheinenden nicht zurück. Für sie handelte es sich bloß darum, an welchen der in Betracht kommenden Stellen das Wagnis zur Tat werden sollte. Da war der Engpaß gegenüber der Feste Zajetar, sein Ausgang von dieser verschlossen, dann kam in Frage der elende, seit 50 Jahren vollständig verwahrloste Karrenweg über Sveti Nikola, und als dritter, zwischen beiden liegend, der Radibogaz, berücksichtigt als der ärgste aller Saumpfade. Die Wahl

fiel somit schwer — oder eigentlich leicht, denn ob man diesen oder jenen Paß wählte, blieb einerlei: unzugänglich waren sie alle. Ja die Serben, die natürlich diese Pässe ebensogut wie die Bulgaren kannten, dürften sie für unüberschreitbar gehalten haben und betrachteten es wohl für ausgeschlossen, daß über sie hinüber ein ihnen Gefahr bringender Einfall erfolgen könnte. Wer sollte auch durch jene schroffen Felsen den Weg nehmen, wo nach Pirof eine bequeme Straße führte! Auf dieser also erwarteten sie die Bulgaren, stellten dort ihre Hauptkraft bereit. Wohl, im Auge behielten sie auch die Pässe; aber die etwa eine Division starke Streitkraft, die vor den genannten und noch einigen anderen in breiter Front zerstreut stand, zählte nicht sonderlich viel. Es waren sonach die auf Festungen und namhafte Feldbefestigungen bei Zajetar und Pirof gestützten Flügel der serbischen Armee

bei weitem stärker als ihr Zentrum. Diese Achillesferse der serbischen Front erkennend, entschlossen sich die Bulgaren zum kühnen Versuch, die Pässe zu überschreiten und die Serben in ihrem Zentrum anzugreifen.

Ähnlich wie bei der 1. Armee standen die Verhältnisse bei der mit der Durchführung der Operationen in Mazedonien betrauten 2. Armee G. L. Todorow. Sie zählte, als der Stein ins Rollen kam, 2 Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision und war mit ihrem Großteil an der Grenze westlich Küstendil, den rechten Flügel gegenüber der Höhe Kitka, den linken gegenüber Pehlevo, aufmarschiert. Nordöstlich an der Grenze von Dukat bis Trön standen drei ihrer Infanterieregimenter als Bindiglied zur 1. Armee, südlich war zur Deckung der Grenze vor jederzeit möglichem Einbruch einer Vorhut der in Saloniki



Gen. Jekow, Oberkommandant der bulgarischen Streitkräfte.

unter Gen. Sarraïl sich sammelnden Orientarmee ein Infanterieregiment bei Strumica detachiert; die Kavalleriedivision stand östlich Küstendil bereit.

Am 14. Oktober, nachdem tags zuvor der serbischen Regierung die Kriegserklärung notifiziert worden war, drangen die Bulgaren mit Ungestüm vor und erzwangen an vielen Stellen zwischen Negotin und Strumica den Übergang über das Grenzgebirge. Von Nord nach Süd, die Grenze entlang, wo immer auch die Serben dies oder jenseits dieser standen, wurden sie zurückgeworfen und in prächtiger Leistung gleich allen Hindernissen des Balkan überwunden. Doch so rasch dies auch ging und so gründlich es besorgt wurde, von größerem Belang als die Genugtuung der Bulgaren zu werten war, ihr Land vom Feind gesäubert zu haben, war es nicht. Aber dreifach zählte, daß beim ersten Schritt nebst handgreiflichem Gewinn ein hoher seelischer Aufschwung mitgewonnen wurde. Nun konnten die so kräftig auf den Plan getretenen kriegserprobten Bulgaren sich mit noch größerer Zuversicht an die ihrer harrenden schweren Aufgaben machen. Davon, wie sie die angelegten Hebel